

MENSCHENRECHTE und Politik- Rede Natalie Amiri für Amnesty International

17. November 2021

بنی آدم اعضای یک پیکرند

که در آفرینش ز یک گوهرند

Bani Adam azaye yek peykarand

Ke dar Afarinesh ze yek goharand

Die Menschenkinder sind alle Brüder,
aus einem Stoff wie eines Leibes Glieder.
Hat Krankheit nur ein einzig Glied erfaßt,
so bleibt den andern weder Ruh noch Rast.

Wenn anderer Schmerz dich nicht im Herzen brennet,
verdienst du nicht, daß man noch Mensch dich nennet!

Dieses Gedicht des persischen Poeten Saadi schmückt die Eingangshalle des UNO-Hauptquartiers in New York.

Das Regime der Islamischen Republik Iran nimmt sich diese Zeilen nicht zu Herzen.
Der Gottesstaat missachtet systematisch die Rechte seiner Bürger.

Frauen werden täglich diskriminiert. Angehörige ethnischer, religiöser und politischer Minderheiten sind im Iran vielfacher Unterdrückung ausgesetzt: Immer wieder kommt es zu willkürlichen Festnahmen, Verurteilungen ohne faire Gerichtsprozesse sowie zu Misshandlungen und Hinrichtungen von Andersdenkenden.

Gerade seit der Wahl des ultrakonservativen Präsidenten Ebrahim Raisi, der auch Blutsrichter genannt wird, weil er für Massenhinrichtungen an Oppositionellen im Jahre 1988 mit verantwortlich ist, gibt es einen Anstieg der Haftbefehle gegen politisch Andersdenkende. Verhaftungen von ethnischen und religiösen Minderheiten nimmt dramatisch zu- Ehrenmorde werden nicht juristisch verfolgt. Im Iran wurden 2020 nach Berichten von Amnesty International die meisten bekannten Hinrichtungen gezählt. Systematisch macht das Regime die Kritiker und ihre Familien mundtot. Nirgendwo sonst in der Welt sind im vergangenen Jahr so viele Hinrichtungen bekannt geworden wie im Iran.

Und was sagen unsere Politiker hier im Westen?: Wir verurteilen dies aufs Schärfste. Ich kann es nicht mehr hören. Und die totalitären Regime haben sich an diese Worthülsen aus dem Westen ohne Konsequenzen gewöhnt.

Oh, ja, sie frohlocken sogar, in Peking, Moskau, Minsk, Teheran und Ankara. Sie wissen, dass wir unsere demokratischen Werte aus Feigheit und Gier jederzeit verkaufen. Aus fehlender Widerstandskraft für unsere Demokratie. Sie wissen, sie können uns kaufen und manipulieren. Sie wissen, wir lassen uns an der Nase herumführen.

Afghanistan retten, Demokratie einführen, Menschenrechte wahren? Darum ging es nie. Wenn es um Menschenrechte gehen würde, dann dürften wir nicht mit Saudi-Arabien oder Pakistan kooperieren. Ihnen keine Waffen schicken. Wir tun es aber.

Das ist keine Doppelmoral mehr, das ist fehlende Moral.

„Die Rechte des Menschen brauchen kein Gefühl, sondern nur deren Durchsetzung“, sagte der deutsche Schriftsteller Herteux.

Wer ist heute noch leichtgläubig genug, um die westliche Menschenrechtsrhetorik weiter für bare Münze zu nehmen?

Im UN Menschenrechtsrat sitzen Staaten, die Menschenrechte permanent verletzen. Wie Afghanistan, Angola, Burundi, China, die DR Kongo, Irak, Katar, Kuba, Pakistan, Saudi-Arabien, Venezuela, die Vereinigten Arabischen Emirate.

Ja, die Möglichkeit besteht, Mitglieder des Rates bei gravierenden Menschenrechtsverstößen auszuschließen. Doch von dieser Möglichkeit wurde bisher nur ein einziges Mal Gebrauch gemacht.

Wenn wir „Europäische Werte“, also Menschlichkeit als Lebensbasis, wollen, haben wir eine gemeinsame Aufgabe: Wer Europa will und von „Europäischen Werten“ spricht, muss sich gemeinsam den Zeiten und Menschen widmen, die gegen diese Europäischen Werte verstoßen. Wer dieser Maxime folgt, relativiert nichts und niemanden, sondern macht sich im Gedenken an das entsetzliche europäische Gestern Gedanken über das heute so viel bessere und morgen hoffentlich noch bessere Europa.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte lautet:

Wir alle sind von Geburt an frei und gleich an Rechten. ...

Wir alle haben ein Recht auf Leben und ein Recht, in Freiheit und in Sicherheit zu leben.

Seit ich als Studioleiterin der ARD wieder zurück bin aus dem Iran, haben Menschenrechte und Freiheit für mich eine neue Bedeutung bekommen. Ist der Wert von Freiheit, der Menschenrechte impliziert, hier inmitten unserer freiheitlichen Gesellschaft zu einem abgedroschenen Wort verkümmert? Ich habe das Gefühl, dass das Gut der Freiheit an Wertschätzung verloren hat.

Als Journalistin kann ich die Politik kaum verändern, aber ich kann zumindest darüber berichten, was andere nicht haben, damit uns das, was wir haben, bewusst wird . Und wir es wieder lernen zu schätzen.